



Foto: Christian Fürthner

Das Quartier „Am Seebogen“ bringt Sport, Bewegung und Kultur in die Seestadt Aspern.

Das Quartier als Schlüssel



WohnenPlus Digital
mehr online unter
wohnenplus.at

Eine wesentliche Erkenntnis der IBA im Präsentationsjahr 2022:
Die Mischung von Nutzungen und die Kommunikation der Beteiligten
untereinander sind elementar für eine nachhaltige Quartiersbildung.

— MAIK NOVOTNY

Der Lockdown am Beginn der Corona-Pandemie machte nicht nur schlagartig die Bedürfnisse und Mängel in Bezug auf den Wohnraum deutlich, sondern auch die prekäre Lage von Kleinunternehmen. „Zum ersten Mal bekam auch die breitere Öffentlichkeit in Wien eine Vorstellung davon, wie es wäre, wenn es keine Nahversorgung im Umfeld gibt“, schreiben Mirjam Mieschendahl, Beatrice Stude und Lena Schartmüller in ihrer 2020 veröffentlichten Studie „Mehr Gemeinschaft für vielfältige und zukunftsfähige Quartiere wagen“, die in der Reihe „Beiträge zur IBA_Wien 2022“ erschienen ist.

Auch die langjährige Arbeit des Teams von imGrätzl.at, auf die die Studie zurückgreift, mündete im Bewusstsein, wie fragil die kleinteilige lokale Wirtschaft ist. Schon im April 2020 wurde im Zuge der Forschung eine Um-

frage unter Selbstständigen gestartet, mit besonderem Fokus auf Frauen. Gerade die Kleinunternehmer erwiesen sich als Schlüssel zur Lebendigkeit und Krisenfestigkeit von Stadtquartieren. Ihr Kampf ums wirtschaftliche Überleben hatte daher unmittelbare Auswirkungen auf das Umfeld. „Man darf nicht vergessen, dass das Aktivieren einer Gewerbefläche besonders für die Einzelunternehmen ein immenser Kraftakt ist“, heißt es in der Studie.

Lernen von Baugruppen

Einen Gewerberaum, den man mit eigenen Rücklagen finanziert und ausgestattet hat, gibt man nicht ohne Weiteres zugunsten des Homeoffice auf – zumal dies auch oft gar nicht mit der Art des Gewerbes korrespondiert. Die erste Umfrage im April ergab, dass 87

Prozent der Teilnehmer ihrer Tätigkeit nicht im Homeoffice nachgehen können. Lernen, so die Autorinnen, lässt sich hier vom Wohnbau, genauer gesagt von der Solidarität und Organisation von Baugruppen – oder, wie es die Studie nennt, vom „Baugruppen-Spirit“. „Wir haben gemerkt, dass sich viele Hausverwaltungen in der Corona-Krise sehr schwergetan haben, während mit den Baugruppen das Programm relativ normal weitergelaufen ist“, resümierte Gernot Tscherteu von realitylab im Juli 2020. Weitere Empfehlungen der Studie: Flexiblere Mietmodelle anbieten, Untermiete ermöglichen, Mehrfachnutzung mitdenken und sich in bestimmten Stadtteilen für passende Nutzergruppen profilieren.

Konkrete Hilfestellung, wie sich kleinteilige Nutzungsmischung umsetzen lässt, bietet eine weitere Stu-



die im Rahmen der IBA_Wien 2022. Unter dem Titel „Raumteiler Hubs: Innovative Gewerbeflächen für Selbstständige und MacherInnen“ (erschienen 2021) zeigen Silvia Forlati, Julian Junker und Mirjam Mieschendahl in zwölf Schritten, wie sich solche Hubs initiieren lassen: Ziele definieren, Potenzial identifizieren, Flächenbedarf prüfen, „Raumgerüst“ definieren, Organisation, Ausstattung und Mietmodus klären; schließlich Außenauftritt und Verträge bestimmen und zuletzt die Nutzer finden, Kerngruppen aufbauen und die Nutzungsphase intern managen. Eine fundierte Analyse von aktuellen Wiener Prototypen ergänzt die Studie: Das Mix-it-Pilotprojekt Innovation Stadtsockel (2018–19), der Flexpace Bruno-Marek-Allee (2019) und die HausWirtschaft (2016–23), alle am Nordbahnhofareal, das MIO im Sonnendviertel, die sChance im IBA-Quartier An der Schanze und das J13&Mischa in der Seestadt Aspern. Fazit: „Der Mehrwert, der produziert werden kann, liegt in der Schaffung von belebten Stadtteilen und Erdgeschoßzonen, in der Schaffung von Arbeitsplätzen in der Nähe von Wohnungen und in der Möglichkeit, eine Antwort auf die Bedürfnisse der neuen Post-Corona-Arbeitswelten zu geben.“

Zentrales Thema

Der Quartiersmaßstab ist nicht nur in Bezug auf kleinteilige Nutzungsmischung ein wesentlicher Faktor, son-



Junges Wohnen stand im Mittelpunkt beim Quartier Neu-Leopoldau.

dern hat sich auch zu einem zentralen Thema der IBA_Wien entwickelt, berichtet IBA-Koordinator Kurt Hofstetter. „Im IBA-Memorandum zu Beginn unserer Arbeit standen die drei Themen neue soziale Quartiere, neue soziale Qualitäten und neue soziale Verantwortung noch gleichwertig nebeneinander. Im Laufe der Jahre hat sich dann die Quartiersentwicklung als der Schlüssel herausgestellt, mit dem sich auch die Umsetzung aller anderen Ziele erschließt. Denn wenn die Quartiersentwicklung nicht funktioniert, haben es auch alle anderen Aspekte schwerer. Daher haben wir immer versucht, eine Verbindung zur Quartiersebene in die Projekte zu bringen.“ Auch die Energieplanung, wie etwa beim Smart Block Geblergasse, mache erst Sinn, wenn es im Quartier eine Nutzungsmischung gibt, die den Ausgleich in den Energieverbräuchen im Tagesverlauf ausnutzt. „In Zukunft wird es immer wichtiger werden, beim Branchenmix auch das Kriterium des Stromverbrauchs zu berücksichtigen,

denn darin liegt ein enormes Potenzial.“ Dieser Fokus aufs Quartier korrespondiert auch mit dem Selbstverständnis und Auftrag der IBA, dass soziales Wohnen kein Selbstzweck sein darf, sondern direkt bei den Menschen landen muss. „Deshalb steht auch beim Wohnen die Quartiersentwicklung im Vordergrund, weil sie den Rahmen schafft für ein gutes Leben und die wesentlichen Akteure zusammenbringt“, resümiert Hofstetter am Beginn des Präsentationsjahrs 2022. Im Rückblick habe die wesentliche Arbeit der IBA zu 75 Prozent aus Kommunikation bestanden. „Damit meine ich nicht PR, sondern miteinander sprechen. Es gab viele Talks, Fokusrunden und Gespräche, in denen alle Tacheles reden konnten. So lässt sich oft ein Nein in ein Ja verwandeln, wenn man

„Auch beim Wohnen steht die Quartiersentwicklung im Vordergrund, weil sie den Rahmen schafft für ein gutes Leben und die wesentlichen Akteure zusammenbringt.“

Kurt Hofstetter

die richtigen Leute zusammenbringt.“ Nur konsequent also, dass bei der IBA-Schlusspräsentation, die im Juni am ehemaligen Nordwestbahnhof-Areal eröffnet wird, auch die Quartiersentwicklung eine zentrale Rolle spielen wird – sowohl in grundsätzlicher Form als auch in ihrer praktischen Anwendung und prozesshaften Implementierung in den neun IBA-Quartieren. Und natürlich werden auch die inzwischen beeindruckend vielen Studien der Reihe „Beiträge zur IBA“ erhältlich sein. Als Handreichung für Forschung und Praxis.

Entgeltliche Einschaltung.
www.iba-wien.at



Labor der Stadtentwicklung: Das Quartier An der Schanze

